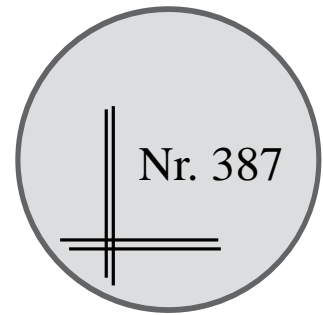




Der Kleine Schreiberling

<http://www.Lyrikbote.de>



Stationen voller Einsamkeit

„Aber Jesus vertraute sich ihnen nicht an; denn er kannte sie alle.“ Joh 2,24

Wir alle kennen die Momente des Vertrautseins, die Augenblicke, in denen wir verstanden werden und verstehen und die uns so gut tun. Wir sehnen uns nach Freundschaft, nach jener Gemeinschaft Gleichgesinnter, die mit uns das gleiche wollen und uns ihre Unterstützung und ihr Mitgefühl schenken. Doch häufig werden wir enttäuscht. Wir erleben bittere Momente der Einsamkeit. Da ist es gut zu wissen, dass das gar nichts Ungewöhnliches ist. Diese schreckliche Einsamkeit haben viele erlebt ganz besonders Johannes der Täufer, Paulus und Jesus. Johannes im Gefängnis, den baldigen Tod vor Augen war genauso einsam und voller Zweifel, wie wenig später Paulus im Gefängnis. Doch niemand war derart einsam, wie Jesus Christus selber. Schon zur Zeit seines Dienstes, lange vor seiner Hinrichtung, wurde er missverstanden. Niemand teilte so ganz seine Mission. Petrus drängt ihn, sein Vorhaben, „direkt ans Kreuz zu gehen, um dort für uns stellvertretend zu sterben“ ... auf gar keinen Fall zu realisieren. Immer wieder diese Einsamkeit, dieses Missverstandenwerden. Zu erkennen: die liebsten Men-

schen sind voller Leidensscheu, sie sind verwurzelt in dieser Welt, und ihnen fehlt der Blick für die geistliche Realität. Jesus konnte sich nicht rückhaltlos seinen Jüngern anvertrauen. Sie verstanden ihn schlichtweg nicht. Nur in der Gemeinschaft mit seinem Vater wurde er wirklich verstanden.

Ganz besonders in der letzten Woche in seinem Leben. Am Palmensonntag riefen sie noch alle jubelnd: „Hosianna, gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. Hosianna!“ Und eine Woche später schrien dieselben Menschen: „Kreuzigt ihn!“

Was muss das für eine Schmach sein, Was für eine Bitterkeit! Was für ein Schmerz. Was für eine Einsamkeit. Und dann: Im Garten Gethsemane. Jesus bittet und fleht. Er litt in dieser Nacht, voller Einsamkeit, während seine Jünger schliefen. Dann der Verrat, die Festnahme, Petrus will ihn nicht mehr kennen, die Verleumdung vor dem Hohen Rat. Vor Pilatus, vor Herodes. Vor den Soldaten. Hohn, Spott, missverstanden werden. Folter, Peitsche, Schmerz und diese schreckliche Einsamkeit. Dann die Kreuzigung. Stunden über Stunden entsetztlichstes Leiden. Unvorstellbare Qual. Doch damit nicht genug: Auf dem

Höhepunkt des Kreuzigungsgeschehens muss Jesus den aller schlimmsten Moment in seinem Leben durchleiden:

Die Einsamkeit selbst nun von Gott verlassen und verurteilt zu werden, als die Sünde der ganzen Welt schlechthin. So als ob jede jemals geschehene Untat, jede Schuld, jedes Versagen, jedes Verbrechen, jedes verkommene morallose Vergehen auf einen Haufen gestapelt wäre und dann wird dieser Berg von Schmutz, Schuld und Strafe auf Jesus aufgeladen. Da steht er besudelt mit der Gesamtschuld aller Menschen, zu allen Zeiten und Gott verurteilt diese Schuld! Gott wendet sich voller Abscheu von diesem Berg Unrat weg. Gott straft Jesus am Kreuz an unserer Stelle, in dem er sich abwendet, sich trennt, in dem er Jesus in die absolute Einsamkeit einer totalen Gottesferne stellt. Unvorstellbar intensiv ist dieser furchtbare Schmerz für Jesus in diesem Augenblick und er ruft: Mein Gott mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Es sind Stationen voller Einsamkeit, doch sie bringen uns Erlösung und Gnade, denn Jesus nahm diese Einsamkeit freiwillig für uns auf sich, um uns auf ewig von unserer Gottesferne zu erlösen. Gott sei Dank!